

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

6.1.1931 (No. 4)

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, Karlsruhe

Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. U. u. n. d., Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. Einzelnummer 10 Pf. ... Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite.

Die Löhne im Ruhrbergbau

Zechenbesitzer fordern 8 Prozent Lohnabbau. Der Berliner 'Börse' berichtet aus Essen, daß in Zechenbesitzkreisen erneut befundet wird, eine Einigung auf der Basis einer Lohnherabsetzung unter 8 Proz. sei ausgeschlossen.

Reine Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung

Aus dem Ruhrkohlenrevier wird der Berliner 'Börse' geschrieben: Befürchtungen wegen einer Störung und die Kohlenversorgung sind sowohl, was den inländischen Bedarf als auch die Versorgung der ausländischen Verbraucher anbelangt, durchaus unbegründet.

Eine Rundfunkrede des preussischen Innenministers

Der preussische Innenminister Severing hielt am Montag im Berliner Rundfunk einen Vortrag über die Lage im Ruhrgebiet, in dem er es einleitend ablehnte, zu den Differenzen zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Stellung zu nehmen.

Weiterer Rückgang des Ruhrstreiks

WZ, Essen, 6. Jan. (Tel.). Über die Streiklage im Ruhrbergbau heute früh läßt sich kein klares Bild gewinnen, da ein großer Teil der Zechen infolge des geringen Abbaus auf den in Betrieb befindlichen Schachtanlagen ist aber nach jetzt vorliegenden Angaben ein weiterer Rückgang der Streikbeteiligung eingetreten.

Die kommunistische Agitation

WZ, Essen, 6. Jan. (Tel.). Die 'Zentrale Streikleitung der Ruhrbergarbeiter' ruft zu einer am Sonntag, den 11. Januar, in Duisburg-Gamborn stattfindenden dritten Schachtdelegiertenkonferenz auf.

Verlustreiche Gefechte in Marokko

WZ, Paris, 5. Jan. (Tel.). Nach einer im 'Journal' veröffentlichten Agenturmeldung aus Casablanca, kam es zwischen einer französischen eingeborenen Polizeitruppe und dem Distriktskommandanten Al Glakman bei El Abid zu einem schweren Zusammenstoß.

Letzte Nachrichten

Der Reichsfinanzminister zur Arbeitslosenfrage

Anfurbelung der Produktion mit öffentl. Mitteln. WZ, Stuttgart, 6. Jan. (Priv.-Tel.). Auf der heutigen Dreikönig-Tagung der württembergischen Demokraten in Stuttgart hielt - wie die 'W. Z. u. M.' meldet - Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede, in der u. a. die Pläne und Absichten der Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem erörterte.

Ein System, das nicht imstande sei, mit der ungeheuren Arbeitslosigkeit aufzuräumen - erklärte der Minister - sei dem Untergang verfallen. Für Millionen Arbeitslose über drei Milliarden auszugeben, ohne einen Gegenwert zu bekommen, sei so ungeheuerlich, daß das Betreten neuer Wege verlangt werden müsse.

Ich weiß, daß über diese Dinge der größte Sturm losbrechen wird; aber wo vier Millionen Menschen in Gefahr sind, in Vergeßung getrieben zu werden, sind Bedenken nichts und positive Maßnahmen alles.

Diejenigen, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer aus der Hand zu geben.

Deutschlands Zahlungsfähigkeit

Englische Stimmen

WZ, London, 6. Jan. (Tel.). In einem Leitartikel beschäftigt sich 'Times' mit der Neujahrsansprache des Generals Croxner an den Reichspräsidenten.

Dr. Brinnings und seiner Mitarbeiter Bestreben sei es, von dem extremen Flügel der nationalsozialistischen Bewegung eine große Gruppe der gemäßigteren Richtung loszulösen, die seit langem eine kraftvollere Außenpolitik fordere.

Die Völkerbundsvereinbarung

WZ, London, 6. Jan. (Tel.). Auf dem von der Völkerbundsvereinbarung britischer Universitäten einberufenen internationalen Kongreß führte gestern das sozialistische Parlamentsmitglied Norman Angell in einer Rede aus: Zahlreich ist die Berührung Europas verzögert worden und die wirtschaftliche Lage hat sich entsprechend verschlechtert.

Koalitionserweiterung in Baden?

Auf einer vom Landesverband der Deutschen Volkspartei in Pforzheim abgehaltenen Informationstagung hielt, wie gemeldet, der Landesvorsitzende, der Abg. Steinel, eine programmatische Rede, in der er auch die badische Politik behandelte.

Ich habe schon vor 10 Jahren den Standpunkt vertreten, daß der liberale Teil des Landes in der badischen Landesverwaltung, die aus dem Landtag hervorgeht, vertreten sein sollte. Daß dies bis heute nicht der Fall ist, liegt an dem Begriff 'Regierung' und seiner Auslegung.

Der Herr Vorsitzende der Zentrumsparlei hat von Bindungen gesprochen, die man der Zentrumsparlei auferlegen wolle. Das stimmt nicht. Die Männer, die sich etwa in der Verwaltung des Landes aus verschiedenen Parteien zusammenfinden, sollen ungebunden sein von den Parteien.

Zunächst ist es interessant, daß Herr Steinel die Meinung seit 10 Jahren vertritt, daß 'der liberale Teil des Landes in der badischen Landesverwaltung, die aus dem Landtag hervorgeht, vertreten sein sollte'.

Darüber, ob und inwieweit wir in Baden noch zu 'regieren' haben, in der Presse zu diskutieren, ist wohl zwecklos.

Wir im Zentrum vertreten allerdings grundsätzlich und energisch die Auffassung, daß Baden auch nach der geltenden Reichsverfassung noch ein Staat ist, und daß es daher immer noch in diesem Staate nicht nur zu 'verwalten', sondern auch kraft eigenen Rechts noch manches zu 'regieren' gibt.

Auch den einzelstaatlichen Landtagen und ihren Regierungen sind nach der Reichsverfassung noch viele Gebiete zur gesetzgeberischen Behandlung und zur 'Regierung' überlassen. Doch glauben wir nicht, daß die von Herrn Abg. Steinel vertretene Auffassung in diesen staatsrechtlichen Grundfragen ein Hindernis für eine Zusammenarbeit in Parlament und Regierung zu sein bräuchte.

Das badische Zentrum war und bleibt föderalistisch in dem Sinne, daß es für die Eigenstaatlichkeit der lebensfähigen Länder mit den ihnen in der Reichsverfassung eingeräumten Eigenrechten eintritt.

Herr Abg. Steinel ging sodann über zu der programmatischen Karlsruher Rede des Führers der badischen Zentrumsparlei, des Abg. Dr. Baumgartner. Wenn Herr Steinel ausführte: 'Der Herr Vorsitzende der Zentrumsparlei hat von Bindungen gesprochen, die man der Zentrumsparlei auferlegen wolle', so ist uns der Sinn dessen, was Herr Steinel hier meinte, nicht recht klar.

Darüber wird man sich in allen Parteien klar sein müssen, daß sich die weitaus stärkste Partei des Landes Baden, die

Mit der Beilage: Amtliche Niederschrift über die 7. öffentliche Sitzung der Verhandlungen des Badischen Landtags

Zentrumspartei, die seit 12 Jahren die größte Verantwortung zu tragen hat, nicht von irgendwelchen Ämtern, auch nicht von irgendeinem Ministerium von vornherein und auf die Dauer ausschließen läßt.

Danach hat Herr Dr. Baumgartner die Gründe dargelegt, die seinerzeit zum Scheitern des Versuches der Großen Koalition und auch der bis dahin bestandenen Weimarer Koalition geführt haben. Er hat dann ausdrücklich erklärt, daß unter diesen Voraussetzungen der Erweiterung der in Baden geltenden Koalition seitens des Zentrums nichts im Wege stehe.

Beginn der parlamentarischen Arbeiten

Gegen Mitte dieses Monats werden die Reichstagsausschüsse ihre Arbeit wieder aufnehmen. Am 13. d. M. wird der Haushaltsausschuß zusammentreten, um sich mit Fragen des Finanzausgleichs zu beschäftigen und in die Vorbereitung des Reichshaushaltsplanes für 1931 einzutreten.

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Frage der Roggenfrüherung wird am 16. d. M. in einer kurzen Sitzung seinen Arbeitsplan für die nächste Zeit aufstellen. Außerdem ist bisher noch für den 20. Januar der Ausschuß für die Reform des Strafgesetzbuches einberufen worden.

Schnellgericht mit Schöffen

Bei dem Hamburger Staatsgericht ist mit dem Jahre 1931 eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt worden: „Schnellgericht mit Schöffen“. Bisher bearbeitete das Schnellgericht fast nur Fälle der kleineren Kriminalität, die im Rahmen der Zuständigkeit des Einzelrichters liegen. Es war aber auch die Zustimmung des Angeklagten dazu notwendig. Durch die Einziehung von Schöffen ist nun ein ordentliches Gericht geschaffen worden, das auch Mordfälle und andere schwere Verbrechen, bei denen der Täter auf frischer Tat ergriffen wurde, oder gegenständig ist, ohne Untersuchung erheben kann. Hierdurch wird eine erhebliche Entlastung der anderen Strafabteilungen und der Untersuchungsrichter herbeigeführt. Weiterhin wird vermieden, daß durch zahlreiche Vernehmungen Fälle erwachsen, die später oftmals verwirrend wirken. Außerdem ist es dem Gericht unmittelbar nach der Tat viel leichter, sich ein zutreffendes Bild der Vorgänge zu verschaffen; denn die Zeugen stehen noch unter dem frischen Eindruck des Erlebten. Die erste Sitzung dieses neuen Gerichtes ist auf Mittwoch, den 7. Jan., angesetzt.

Was kostet ein Kubikmeter umbauter Raum?

In Verbindung mit dem Reichswirtschaftsrat hat die Reichsforschungsstelle in 111 deutschen Städten Erhebungen über die durchschnittlichen Baukosten durchgeführt. Den besten Maßstab bietet hierbei der Preis eines Kubikmeters umbauten Raumes. Im Reichsdurchschnitt beträgt er bei dreigeschossigen Häusern 27,07 M., bei dreigeschossigen Häusern 26,00 M. und bei viergeschossigen 28,54 M. Den niedrigsten Stand errechnet man in Ostdeutschland mit 25, bei dreigeschossigen Häusern, den höchsten mit 30,36 in Süddeutschland bei viergeschossigen. Süddeutschland baut überhaupt am teuersten, dann folgt Mitteldeutschland, dann Westdeutschland, dann Norddeutschland und den Schluß macht Ostdeutschland. Nach Städtegrößen betrachtet, zeigen die Baukosten von der Einwohnerzahl von 20 000 an eine mit der Bevölkerung wachsende Tendenz, die Städte mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern jedoch bauen billiger als die kleineren Städte. Bei einem dreigeschossigen ergab sich im Durchschnitt der Städte mit 10 000 bis 20 000 der niedrigste Kostenfuß dieser Übersicht von 24,93 M.

Die Arzneimittelpreise. In verschiedenen Blättern ist die Mitteilung verbreitet worden, daß in der Behandlung der Arzneimittelpreise Gegenstände zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium des Innern beständen. Hierzu wird aus Berlin mitgeteilt, daß die Einbeziehung der Arzneimittel in die neue Markenartikelverordnung in vollem Einvernehmen zwischen den beiden Ministerien vorgenommen worden ist.

Die Denkwürdigkeiten Valentinis erscheinen. Angefaßt der Angriffe, die im ersten und zweiten Band der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow gegen den ehemaligen Chef des Zivilkabinetts, Birell, Geh. Rat Rudolf v. Valentini, gerichtet worden sind, hat sich die Familie des 1925 verstorbenen Kabinettschefs dazu entschlossen, seine Aufzeichnungen herauszugeben. Der in Hannover wohnende Oberst Dr. Schwerfeger ist gegenwärtig mit der Bearbeitung des schriftlichen Nachlasses für die Herausgabe beschäftigt.

Im Herzen der Philippinen wütete ein schwerer Taifun, dem etwa 82 Personen zum Opfer gefallen sind. Die Schäden sind sehr groß.

Neue Briefe aus Alt-Karlsruhe

Diese sehr eingehenden Briefe über Alt-Karlsruhe hätten schon deswegen für einen weiten Leserkreis eine Bedeutung, weil sie aus der nächsten Verwandtschaft Goethes stammen, und zwar ist Lulu Schloffer, Frau Ha's Lieblingsentelkin, und die Tochter von Cornelia Goethe, ihre Schreiberin, jenes daseinsfrohe, quide und humorvolle Wesen, in dem man un schwer ein Abbild der tapferen Großmutter wiedererkennt, und in der Anschaulichkeit ihrer Schilderungen oft von einer fast gleich scharfen Beobachtungsgabe überrascht ist. Ernst Buttler aber, dem glücklichen Entdecker ihrer umfangreichen Korrespondenz, aus der er erstmals im Goethe-Kalender auf das Jahr 1931* eine Auswahl von etwa 30 Briefen der Öffentlichkeit vorlegt, ist nicht nur eine erfreuliche Bereicherung unserer Kenntnis von der Goetheschen Familie zu danken. Vielmehr hat er mit diesem Fund aus dem Privatbesitz des Herrn Alfred Heuser-Nicolovius, ebenfalls einem direkten Nachkommen der Frau Rat, deren 200. Geburtstag (19. Februar 1781) übrigens der diesjährige Teil des Kalenders in den Hauptausgaben gewidmet ist, besonders den Süddeutschen, und in erster Linie die Karlsruher, eine Quelle zugänglich gemacht, aus der sie manch Neues und historisch Interessantes über das aufgewählte Leben und Treiben zur Zeit der französischen Revolutionskriege schöpfen können.

Von den beiden Kindern, die Cornelia Goethe ihrem Gatten Johann Georg Schloffer, schenkte, ist Luise die ältere. Sie wurde am 25. Oktober 1774 zu Emmendingen geboren und verlor ihre schon immer kränkelnde Mutter dreijährig bei der Geburt der jüngeren Schwester Juliette. Mit ihrem Vater, der bald sich wieder verheiratete, und zwar mit Cornelia's Freundin, Johanna Fahlmer, dem Frankfurter „Lantchen“ des jungen Goethe, kam sie nach Karlsruhe und wuchs im Hause des nunmehrigen Geheimen Hofrats noch mit zwei Stiefgeschwistern Henriette und Eduard heran. Ihren späteren Mann, Georg Heinrich Nicolovius, lernte sie im August 1791 kennen, als dieser auf der Durchreise nach Italien in Begleitung des Grafen Friedrich Stolberg das Schloffer'sche Heim, wo außer vielen Karlsruher Beamtenfamilien öfters fremde Gäste aus- und eingingen, betrat. Die Mehrzahl der jetzt veröffentlichten Briefe (aus 120 Stück im ganzen) sind noch im

* Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Die Ostreise des Reichskanzlers

Eine ernste Kanzlerrede in Schneidemühl

Der Reichskanzler und die ihn begleitenden Herren besuchten am Montag auf ihrer Ostreise nach Rauenburg, Rummelsburg und dann Schneidemühl, den Hauptort der uns diesseits des Korridors verbliebenen Grenzmark Posen-Westpreußen. Bei einer Besprechung auf dem Oberpräsidium nahm auch Reichskanzler Dr. Brüning das Wort:

Die Regierung wolle keine Versprechungen machen, die sie nicht halten könne. Die Unterhaltungen hätten gezeigt, daß trotz guten Willens auf allen Seiten es für die östliche Landwirtschaft und für das östliche Gewerbe eine Reihe von Fehlerquellen gibt, die unbedingt beseitigt werden müssen. Die Zeiten, wo man auf Grund von Reichstagsanträgen gleich Hunderte von Millionen, später 50 und seit 1929 vielleicht noch 10 Millionen für einen Zweck bewilligen konnte, sei für die nächsten Jahre endgültig vorbei; und wenn Agitationsanträge eingebracht werden, so werden sie nicht mehr ernst genommen. Die Reichsregierung wisse genau, daß sie bei ihrer Aufgabe immer wieder auf Widerstand und Verleumdungen stoßen werde. Aber eines ist entscheidend auch für den Osten: Das sei der Mut zur Selbsthilfe. Ich habe die Pflicht, dieses Wort auszusprechen. Ich sehe diese Selbsthilfe nicht nur in einer Verbindung genossenschaftlicher Arbeit, in einer Vereinfachung vieler Dinge, in einer Vermeidung von Fehlern, die wir in vielen Gruppen kennen lernen, sondern in etwas anderem: Die eminenteste Selbsthilfe ist die politische Selbsthilfe. Sie müssen wissen, daß es nur mit Hilfe äußerster Arbeit und schwerster Pflichtenfüllung geht, daß die Zeit der Krisen und Illusionen vorbei ist. Ich halte es für meine Pflicht, diesen ganzen Ernst der Situationen Ihnen zu zeigen. Ich habe die Pflicht, Ihnen zu sagen, daß, wenn der Osten politisch seine Pflicht getan hätte, heute bereits gewaltige Summen für den Osten zur Verfügung gestanden hätten.

Der Reichskanzler in Königsberg

W. B. Königsberg, 6. Jan. (Tel.). Der Reichskanzler und die ihn begleitenden Herren, die in dem gegen Mitternacht von Schneidemühl abgefahrenen Zuge noch längere Zeit Versprechungen abgehalten hatten, trafen um 9 Uhr vormittags hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. Siehr und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt und begaben sich gleich zu der vorgeesehenen Besprechung zum Oberpräsidium.

Die erwartungsvolle Stimmung Ostpreußens kommt in den Begrüßungsartikeln der Presse zum Ausdruck. Hervorgehoben wird in der Berichterstattung über den Schneidemühler Aufenthalt des Reichskanzlers dessen Bekundung, daß ihm die Segenswünsche des Reichspräsidenten v. Hindenburg für die ganzen östlichen Provinzen begleiten. Zahlreiche Gebäude tragen Flaggenschmuck. Die ostpreussische Landschaft zeigt den Gästen ein winterliches Gesicht.

In dem großen Saale des Präsidiums sprachen zu den Gästen und einer zahlreichen Versammlung zwei große Karten stumm von Ostpreußens Not. In der Versammlung bemerkte man die markantesten Köpfe ostpreussischen Geisteslebens. Als erster schilderte Oberpräsident Dr. Siehr die Not dieses vom Reich abgetrennten Gebietes. Die schwerste Schädigung für Ostpreußen sei seine völlige Isolierung. In einer Agrarprovinz müsse naturgemäß der Hebel bei der Landwirtschaft angefaßt werden.

Sir Eric Drummond über Südamerika

W. B. New York, 5. Jan. (Tel.). Associated Press zufolge, ist der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, heute von Valparaiso nach Peru, Panama und Cuba abgereist. Vor seiner Abfahrt erklärte er, er freue sich sehr über den Wiederhall, den seine Bemühungen, Argentinien, Brasilien und Chile wieder zu aktiver Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes zu bewegen, gefunden hätten.

Die italienische Südamerikasieger

W. B. Rom, 6. Jan. (Tel.). Das von General Balbo befehligte italienische Flugzeuggeschwader ist heute Nacht 2 Uhr, Greenwicher Zeit, in Bolama (Portugiesisch-Guinea) nach Fort Natal (Brasilien) gestartet.

Kaas gegen die Nationalsozialisten

Anlässlich einer „Ausprachetagung“ der Parteibeamten des Zentrums in Kassel hielt in öffentlicher Versammlung der Führer der Partei, Dr. Kaas, schärfste Abrechnung mit der Politik der Nationalsozialisten.

Auf einen gegnerischen Zwischenruf erwiderte Dr. Kaas: „Wenn uns nicht die Verantwortung hielte, würden wir aus pädagogischen Gründen den Nationalsozialisten Platz machen, damit das deutsche Volk ihre blutige Ignoranz erkenne. Aber das Experiment scheint uns gewagt, denn ich glaube nicht, daß es nachher noch etwas zu retten gäbe.“ Sodann fuhr der Redner fort, das Tempo der außerpolitischen Betriedung gehe auch ihm zu langsam. Aber es sei schlimmste Verheerung, wenn von den Reichsstadialen aus Fragen der Methode in feuchlerischer Weise Gewissensfragen gemacht werden. Im Reichstag habe man vergeblich darauf gewartet, daß Möglichkeiten zur Beschleunigung der Methoden von der Opposition angegeben würden. Nichts haben sie gesagt, nur geschrien und lamentiert. Sie haben uns, die wir an der politischen Front stehen, verhöhnt und sich selbst glorreicher Lebensarien bedient. Es ist ja eine Erfahrung aus dem Weltkrieg, daß die Etappe sich immer heroischer benommen hat, als die armen Kerle, die vorne im Dreck lagen! Überhöhung der eigenen Kraft hat das deutsche Volk schon zweimal ins Unglück geführt: im Weltkrieg und im Ruhrkampf. Dies sollte schreden und zu anderen Erkenntnissen hinführen.

Das sei ja der tiefere Sinn der Brüning'schen Sanierungspolitik, daß sie das deutsche Volk zu einer gefunden und kräftigen Wirtschaft und damit zur Widerstandsfähigkeit führen solle. In seinen weiteren Ausführungen bekannte sich Prälat Dr. Kaas noch einmal ausdrücklich zu den Grundsätzen der internationalen Verständigungspolitik.

Der 7. Gründungstag des Reichsbanners

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarzrotgold erläßt unter der Überschrift „Zum Bundesgründungstage am 22. 1. marschfertig!“ einen von Brüning unterzeichneten Aufruf, in welchem es u. a. heißt:

„Ans Westrum, das wir während des Krieges mitverteidigten, wird seit Jahr und Tag der innere Krieg gegen die deutsche Republik finanziert. Wieder, wie in den verhängnisvollen Jahren 1922/23, nähren auswärtige Mächte die inneren Konflikte Deutschlands. Kommunisten folgen den Moskauer Befehlen, Stahlhelmer und Nationalsozialisten paradien vor Mussolini. Wir fordern von unseren Kameraden in den Grenzbezirken verstärkte Aufmerksamkeit. Sie dürfen gewiß sein, daß im Falle der Not mit ihnen gemeinsam Kameraden aus allen Ecken Deutschlands zwischen den Faschisten diesseits und jenseits der Grenze stehen werden.“

Bis zum 22. Februar, dem Gründungstage unseres Bundes, müssen überall in Deutschland die Schutzformationen „marschfertig“ dem Bundesführer gemeldet werden. Das Heer der deutschen Republikaner steht bereit und gerüstet für alle Aufgaben, die ihm gestellt werden.“

Eine neue kommunistische Verschwörung in Ungarn ist aufgedeckt worden. Der Anführer war der nun feigenommene frühere Chefredakteur des während der proletarischen Diktatur erschienenen offiziellen Blattes in Ungarn „Börös Hírszó“ (rote Zeitung), Joseph Neval, ein intimer Freund Bela Kustns, der nach Sowjetrußland geflüchtet war. Vor einigen Wochen war er zurückgekehrt, um eine neue kommunistische Bewegung zu organisieren. Eine Anzahl weiterer Personen wurde verhaftet. Bei Hausdurchsuchungen wurden große Mengen kommunistischer Schriften, Drucksachen und auch größere Gelddbeträge beschlagnahmt.

Die Bankzusammenbrüche in Amerika. Man schätzt die Zahl der im vergangenen Jahr geschlossenen Banken in den Vereinigten Staaten auf über tausend. Sie hatten Einlagen von annähernd 900 Millionen Dollar. Der größte Bankzusammenbruch ist der der Bank der Vereinigten Staaten. Alle anderen Banken waren weniger bedeutende Provinzbanken.

Kleine Chronik

In Düsseldorf wurden zwei Kaufleute festgenommen, die durch betrügerische Machenschaften dortige und auswärtige Firmen um etwa 1 Million Reichsmark geschädigt haben.

Im Kaspiischen Meer wurden 50 russische Fischer mit ihren Fahren auf dem Eise abgetrieben. Mehrere Dampfer und ein Flugzeug wurden zur Rettungssaktion aufgegeben.

Bei einem Wirbelsturm, der Montag Nachmittags den Bezirk Nodingham in Nord-Carolina (U.S.A.) heimfuchte, fanden fünf Regler den Tod. Viele Häuser wurden zerstört.

Karlsruher Elternhaus geschrieben, ihre Adressatin gehört gleichfalls als ferne Verwandte von Goethes Jugendgepielen Friedrich Heinrich Jacobi zu dem engeren Freundeskreis des Dichters selbst; sie heißt Gläse Jacobi, und mit ihr verband Lulu seit den Jahren 1792 bei einem längeren Besuch eine innige Jungmädchenfreundschaft. Besonders im folgenden Jahr gingen wöchentlich ziemlich regelmäßig ein bis zwei Briefe an diese; aber auch nach ihrer Heirat (1795 zu Ansbach) und nachdem sie längst an der Seite ihres Gatten Karlsruhe verlassen hatte — Nicolovius war zuerst Verwaltungsbeamter an der bishöflichen Kammer zu Gütin, nach verschiedenen wechselnden Posten, die ihn u. a. sogar bis nach Königsberg führten, wurde er 1810 als Staatsrat ins Berliner Ministerium des Innern berufen — blieb Lulu eine fleißige Briefschreiberin und unterrichtete bis kurz vor ihrem frühen Tod (28. Sept. 1811) die Freundin von allem Wichtigem, wobei auch immer wieder alte Karlsruher Erinnerungen aufgegriffen wurden.

„Liebes Herzogs-Clärchen! Heute morgen wurden wir durch ein Dacapo vom ersten Oktober aus den Betten erjagt; (ich wenigstens) ja wohl! gejagt! denn es hieß (und ist auch wahr), die Franzosen wären 2 Stunden von hier. Nun Das Rumor in Karlsruh wirft Du Dir denken können, der Generalmarsch wurde gleich geschlagen, alles verammelte sich wie der Blitz, die Fahnen oder die Rumpfer wurden geholt, der Markgraf, der Erbprinz, alles war bei der Hand; und endlich nach manchem Abschiedskuß, Abschieds-Trauer und Anduegengedanken ging der Marsch an und vor unrem Haus vorbei, wo ich preislich ganz alleine an einem Fenster im Kabinett den ganz enormen Zug vorbeiziehen sah. Der Markgraf, Erbprinz und Gayling ritten voran, und dann kamen die muntern Soldaten und die Fürstentugender von Offiziercher hintenbrein . . .“ In derselben halb ernsten, halb drolligen Art schildert dann dieser Brief vom 18. Mai 1793, dem die Tatsache zugrunde liegt, daß die Franzosen in der Nacht zuvor den Rheinübergang bei Au verjuchten, später aber dann von den badischen Truppen zurückgeschlagen wurden, weiter, wie dies vor allem den „lieben“ Durlachern zu danken war, wobei Lulu — der dumme „Apentlos“ — freilich auch verrät, daß mit diesen ein gewisser Bodelmann ausrückte, den sie am liebsten hätte freifen mögen.

So geht's mit föstlicher Offenheit durch alle Briefe, ob sie nun vom Schmerz über die Hinrichtung des „guten“ franzö-

fischen Königs berichten, ob sie Vergleiche zwischen den vielen französischen und österreichischen Offizieren, die damals in die Residenz kamen, ziehen und jene bald „Affengestirter“, bald „Milchsuppen“ nennen. Überhaupt ist Lulu keine Franzosenfreundin und hofft fest (in einem Brief vom Februar 1794 zum Beispiel), der liebe Gott möge die garstigen Franzosen jetzt immer verlieren lassen, nachdem sie doch lange genug gewonnen hätten. Trotzdem ist sie aber auch mit dem badischen Hof recht unzufrieden, wo alles guter Dinge scheint und jeden Montag wieder Ball abgehalten werde, was bei der Nähe des Feindes sie ordentlich schaudere. Auch über einige Fürstlichkeiten, so etwa über den zweiten Sohn des Markgrafen, den Prinzen Friedrich, der im Augenblick höchster Not nach Holland verdufete, fallen harte Worte, dagegen ist ihr bange vor dem Abschied von den beiden Prinzengegnen, die sie herzlich lieb gewann.

Noch vieles erzählen die Briefe, was auch die Persönlichkeit Lulus, wie sie uns auf einer erstmals veröffentlichten Bleistiftzeichnung gegenübertritt, äußerst lebendig und sympathisch werden läßt, und obwohl sie uns ja eigentlich nur in ein trauliches Karlsruher Würgerhaus am Ende des 18. Jahrhunderts hineinführen lassen wollen, entbehren sie nicht eines besonderen literarischen Reizes und fünden eindringlich von einem echt deutschen Frauenbild, das sich in zwei Jahrzehnten — die Korrespondenz beginnt im Badfischalter und endet mit der Totenklage des Gatten — erfüllt und vollendete. Der berühmte Glückwunschbrief, den einstens die Großmutter der Entelin zu ihrer Heirat sandte, traf schon das Richtige, wenn er Luise, der einzigen, „die mir von einer theuren und ewig geliebten Tochter übriggeblieben ist“, anempfohl, eine gute Gattin und deutsche Hausfrau zu werden. Lulu ward das allerdings so sehr, daß auch ihre Briefberichte oft gar zu minutiös beim Alltäglichen verweilen, daß mit keiner Silbe sie etwa Weimar berühren und vom „Enkel Goethe“, obwohl Lulu übrigens sehr stolz auf ihn war, nichts erwähnen, weder von seinem Leben, noch von seinen Werken. Freilich, auch dem Dichter wiederum ist seine Nichte fast völlig unbekannt geblieben. Höchstens einmal hatte er sie als fünfjähriges Kind (1779) bei einem Besuch in Emmendingen gesehen, war dann aber nie mehr mit der Familie seines Schwagers in nähere Verbindung gekommen. Sogar als ihn 1793 im Lager vor Mainz die Nachricht traf, Juliette, die jüngere Schwester Lulus, liege im Sterben, konnte er sich nicht zur Weiterreise nach Karlsruhe entschließen, weil es ihm zu entseflich sei,

Badischer Teil

Wiederaufnahme der Landtagsarbeit

Am Mittwoch, den 7. Januar, wird das Zentrum eine Fraktionsversammlung abhalten. Am folgenden Tage tritt der Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung erstmals im neuen Jahre zusammen. Die nächste Vollversammlung des Landtags wird voraussichtlich Mitte Januar stattfinden.

Die Musikpflege in den badischen Schulen

In Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums für Kultus und Unterricht sowie der obersten Kirchenbehörden, wie auch der Direktoren der höheren Lehranstalten, Volksschulen usw. tagte am Montag in der Aula der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe die Jahresversammlung des Badischen Musiklehrervereins, die vom Vorsitzenden, Studienrat Otto Anterrieth (Heidelberg) eröffnet und geleitet wurde.

Oberregierungsrat Franz Zureich sprach im Auftrag des Ministeriums und machte beachtenswerte Ausführungen über die Beziehungen von Musik und Schule, worauf Prof. Dr. Gurlitt, Ordinarius der Musikwissenschaft an der Universität Freiburg, das Thema „Die Musik in der Schule“ behandelte. Er bezeichnete es als eine Erziehungsfrage des atademischen Schulunterrichts, danach zu fragen, die geistigen Werte der Musik wirksam in das Erziehungssystem einzugliedern. Nach einer anregenden Aussprache fand folgende Entschliessung einstimmige Annahme:

„In allen höheren Lehranstalten soll die Musik als Pflichtfach eingeführt werden. Die Schulen erhalten von der Sexta bis zur Quarta wöchentlich je zwei, von der Untertertia bis zur Oberprima wöchentlich je eine Musikstunde. Die Chorgesangs- und Orchesterstunde sind von Sexta bis Oberprima wahlfrei. Die Verwaltung hält im Interesse einer steten Förderung der Schulmusikpflege die Einsetzung einer Musikkommission für notwendig, die über alle wichtigen Schulmusikfragen unter dem Vorsitz des Ministeriums je nach Bedürfnis, zum mindesten aber alle zwei Jahre, einberufen wird.“

Kleiner Grenzverkehr an der deutsch-schweizerischen Grenze

Eine Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe über die Einführung von **Gaustandstarben** zur Überwachung der zollfreien Einfuhr von gewöhnlichem **Wadwert** und **Müllererzeugnissen** an der deutsch-schweizerischen Grenze besagt u. a., daß es sich um die Überwachung der auf Grund des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags vom 14. Juli 1926 gestatteten zollfreien Einfuhr von gewöhnlichem Wadwert und von Müllererzeugnissen — mit Ausnahme von Reisgrüß und gewalztem Reis — in Mengen bis zu je 3 Kilo handelt. Die Gaustandstarben werden von den Bürgermeistern der im Zollgrenzbezirk gelegenen Gemeinden für jeden selbständigen Haushalt auf Antrag des Haushaltsvorstandes auf dessen Namen und für ein Kalenderjahr ausgestellt. Sie sind von den Haushaltsvorständen, die von der Zollbestimmung Gebrauch machen wollen, für jedes nächste Kalenderjahr spätestens bis 15. Dezember bei den Bürgermeistern ihres Wohnortes zu beantragen.

Die Karte berechtigt den Haushaltsvorstand oder seine Familienangehörigen dazu, von ihr einmal täglich zur Einfuhr der zollfreien Mengen für den eigenen Bedarf des Haushalts Gebrauch zu machen.

Aus der badischen Industrie

Schlichtungsverhandlungen. Die am Montag vor dem Karlsruher Schlichtungsausschuss stattgefundenen Verhandlungen über den Lohnstreit in der Metallindustrie Mittelbadens wurden am Montag, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr, beendet. — Der Schiedspruch in der badischen Holzindustrie ist, wie aus Freiburg gemeldet wird, vom Verband der badischen Holzindustriellen und vom Landesverband der Schreinermeister angenommen worden. — In dem Lohnstreit der badischen Papierindustrie wurde der Freiburger Schlichtungsausschuss angerufen, nachdem die Verfahren vor den tariflichen Schlichtungsinstanzen einen ergebnislosen Verlauf genommen hatten. Am 12. Januar finden in Freiburg weitere Verhandlungen statt.

Abgabe der Steuererklärungen. Nach einer im „Reichsministerialblatt“ Nr. 1 vom 3. Januar enthaltenen Verordnung des Reichsfinanzministeriums ist die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer auf die Zeit vom 1. bis 16. Februar 1931 festgesetzt worden.

„Seine Schwester zum zweiten Mal sterben zu sehen“. Zwar verfiel er auch für Lulu später einem Nachruf, in dem er ihr Wesen ganz unter dem Aspekt der Mutter zu deuten suchte; aber gerade neben solch offizieller Ehrung durch den Dichter ist nochmals zu betonen, daß das Andenken an diese Frau jetzt in ihren Briefen weit glücklicher auflebt und ihr jedenfalls in jeder künftigen Sammlung berühmter Frauenbriefe einen bevorzugten Platz sichert. S. Sch.

Badisches Landestheater

Ferdinand Bruckners „Elisabeth von England“

Die Uraufführung des Schauspiels „Elisabeth von England“ von Ferdinand Bruckner, wurde zu einem großen inneren und äußeren Erfolg für unser Landestheater. Das Stück wird mit Recht zu den besten dramatischen Schöpfungen der letzten Zeit gezählt und hat allenthalben das größte Interesse erweckt. Es war klug von unserer Theaterleitung, es auf den Spielplan zu setzen. Noch selten hat das Publikum an einer Premiere so regen Anteil genommen, wie diesmal.

Leider war unser Schauspielkritiker verhindert, die ersten Aufführungen zu besprechen. Da wir seinem Urteil nicht borgehen wollten, haben wir ihn gebeten, das Stück bei der nächsten Aufführung, die übernommen stattfindet, zu kritisieren.

Die Walküre

Mit Josef Strips am Dirigentenpult und deshalb wieder in der ganzen bezaubernden Orchesterpracht, die wir schon innerhalb der gesamten „Ring“-Aufführung vor wenigen Monaten gerade diesem Teil der Wagnertrilogie nachrühmen konnten, erschien erneut „Die Walküre“ auf dem Repertoire unserer Landesoper, diesmal allerdings in einer mehrfachen Umfassung, weshalb auch hier einige kritische Bemerkungen nötig werden. Vorab war der Sigmund und Billy Bilkens eine sehr angenehme Überraschung. Solange der Künstler hier gastiert, schenken wir Kraftvoller und strahlender Tenor noch nie in so ausgezeichnetem Besetzung sich zu befinden, wie an diesem Abend. Aber auch **Waltje Fanz**, die früher plötzlich Erkrankte und seither reichlich Gesohnte, bot als Sieglinde eine Prachtleistung und machte zusammen mit dem schon wiederholt in Gesang und Spiel eindrucksvoll genannten Gunding von **Wolff Schöpplin**, den großen Beifall verständlich, der gleich nach dem ersten Akt das Haus durchbrauste. Des weiteren

Frischmilch, ein unentbehrliches Nahrungsmittel

Die tägliche Milchlieferung der Bevölkerung vollzieht sich hier und da nicht ohne Schwierigkeiten. Ursache mangelhafter Anlieferung von Frischmilch kann ein zeitweise zu beobachtender Rückgang der Milchherzeugung, ferner eine geringere Milchergiebigkeit bei vielen Tieren infolge Futtermangels oder aber auch ein verstärkter Verbrauch von Milch und Milchprodukten durch die landwirtschaftliche Bevölkerung zur Erntezeit sein. Das Statistische Reichsamt hat im zweiten Heft seiner Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ die Ergebnisse der amtlichen **Molkereierhebung** mitgeteilt. Danach sind im ersten Halbjahr 1930 in den mehr als 1500 Molkereien, auf die sich die Erhebung erstreckte, 2,03 Milliarden Liter Milch angeliefert worden. Hiervon entfielen aber 892 Millionen Liter auf das erste und 1140 Millionen Liter auf das zweite Vierteljahr. Hieraus geht schon hervor, daß die Milchlieferung in den einzelnen Jahreszeiten außerordentlich verschieden ist.

Was die Verwertung der Milch anbetrifft, so ist erfreulicherweise der Absatz von Frischmilch fortgesetzt im Steigen begriffen, namentlich in den dichtbesiedelten Gegenden, wie z. B. in Berlin, in Westfalen, in der Rheinprovinz sowie in Sachsen und Baden. Dagegen wird in den Gebieten mit ungünstiger Abfolge oder mit starker Kuhhaltung ein verhältnismäßig großer Teil der Milchherzeugung zur Herstellung von Molkereierzeugnissen verwendet. Die Butterherzeugung z. B. ist in Südbaden und in Ostpreußen gering, während sie in den Bezirken mit großem Frischmilchabsatz (Baden, Berlin und Rheinprovinz) zurückgegangen ist. Dagegen hat sich der Butterabsatz fast überall erhöht. Außer der Butterherzeugung gehört auch die Käseherstellung zur Milchverwertung. Sie ist jedoch im Reichsdurchschnitt zurückgegangen und nur in Ostpreußen und Oldenburg gestiegen. Dagegen hat sich der Käseabsatz gleichfalls gehoben.

Badische Stenographentagung

Der **Badische Stenographenverband**, in dem die badischen Kurzschreibvereine der Einheitskurzschrift zusammengeschlossen sind, hielt vor einiger Zeit unter Leitung des 1. Verbandsvorsitzenden, **Oberrealchuldirektor Dr. Braun** (Freiburg), in **Offenburg** seine diesjährige Vertretertagung ab.

Der stellvertretende **Verbandsvorsitzende Dr. Fischer** (Karlsruhe) gab einen eingehenden Bericht über den großen Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes Anfang August in Berlin. Der Bericht gab zu erkennen, daß die Einheitskurzschrift in allen Teilen Deutschlands gewaltige Fortschritte gemacht hat. **Oberverwaltungsinspektor Riegler** (Karlsruhe) und **Dr. Fischer** behandelten auf Grund des neuesten Materials die Frage der Kurzschrift bei den Gemeindeverwaltungen. Der **Unterrichtsobmann des Badischen Verbandes, Hauptlehrer Riegler** (Karlsruhe) untersuchte die hochwichtige Frage der Ausgestaltung und Durchführung des gesamten Unterrichtsbetriebes nach zeitgemäßen Grundrissen. **Stellvertretender Vorsitzender Scheffel** (Mannheim) sprach in sachkundiger Weise über **Handelskammerprüfungen** und ihre Bedeutung.

Die Durchführung des **Verbandstages 1931** wurde dem **Verein Konstanz** übertragen, der damit die Feier des vierzigjährigen Bestehens verbindet. Für diese Tagung wurden die Pfingsttage aussersehen.

Aus der Landeshauptstadt

Eine Stephan-Zubläuspostkarte. Zum 7. Januar 1931, dem hundertsten Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan, gibt die Deutsche Reichspost eine besondere Postkarte zu 8 Pf. heraus. Die Karte trägt auf dem linken Teil der Vorderseite ein Bildnis Stephans und in der oberen rechten Ecke eine eingedruckte Freimarke, die der 1870 für die ersten Postkarten verwendeten violetten Marke ähnlich ist. Bild und Marke der neuen Stephan-Karte sind dunkelgrün. Der Verkauf der in sehr beschränkter Auflage hergestellten Karten beginnt am 7. Januar an den Postfilialstellen.

Verlegung der Alb. Zur Gewinnung neuen Industriegebietes wird zur Zeit unter Inanspruchnahme von Mitteln, die im Voranschlag 1930 für die Beschäftigung von Wohlfahrtsberuflosen besonders zur Verfügung gestellt sind, das **Wiesengelände** nordöstlich des Rheinbafens hochwasserfrei aufgeschüttet. Die Arbeit geht in Kürze zu Ende. Das hier neu bereitzustellende, zunächst 60 000 Quadratmeter, endgültig 170 000 Quadratmeter umfassende Industriegebiet wird vorerst noch in recht ungünstiger Weise von der Alb durchschnitten. Diese soll deshalb zwischen **Honellstraße** und **Antelingen** an

ward die Art und Weise, wie **Magda Spiegel** als Frida alle Trümpfe ihres wunderbaren Organs ausspielte, zu einem einzigen Genuß. Einen zweiten Gast aus Frankfurt hatte man leider auch noch für das **Walfüren-Orchester** herbeiholen müssen. War es denn wirklich unmöglich, anstatt der doch jedenfalls nicht ganz billigen **Ketty Meyler** für die kleine Schmetzleite-Partie einen Ersatz unter den Alt-Anwärtarinnen des eigenen Ensembles zu finden? Mit **Hine Reich-Dörich** (Brinnhilde) und **Hans Nitsch** (Wotan), die beide übrigens sich ihre Partien inzwischen weit besser zurechtgelegt haben und darstellerisch wie stimmlich sehr sympathisch durchhielten, weckte die Aufführung auch nach dem Feueranbruch im gut besetzten Haus nochmals größte Begeisterung. S. Sch.

Eine neue Weismann-Oper

Kurz vor Weihnachten erlebte im Münchner Nationaltheater des badischen Komponisten **Julius Weismann** neuestes Bühnenwerk seine erfolgreiche Uraufführung. Nach „Schwanenweiß“ und nachdem „Traumspiel“ ist somit „Die Geistesfonane“ das dritte von ihm vertonte Strindbergdrama, und zwar in einer Form, welche die schon früher zur musikalischen Unternehmung angewendeten Mittel (starker Gefühlsausdruck im Lyrischen, Verlagerung des Tragischen in finsternische Zwischenstücke) noch bedeutend sublimiert und alle dem Wortdrama anhaftenden Härten kristallisiert. Wenn die Münchner Presse das Werk nicht nur einen fähigen Versuch abseits vom breiten Weg des heutigen Opernschaffens nennt, sondern gerade deshalb noch besonders hervorhebt, daß der Versuch als durchaus geglückt angeprochen werden darf, so ist wohl die Erwartung nicht unberechtigt, diesem Opus 100 bald auch an einer anderen Bühne und womöglich sogar einmal in — Karlsruhe begegnen zu können. Freunde der Weismannschen Kunst sei unterdessen mitgeteilt, daß der Klavierauszug im Süddeutschen Musikverlag (Fritz Müller, Karlsruhe) erschienen ist.

Die Ostarrötschka-Ausstellung in Mannheim. Am 18. Januar eröffnet die Städtische Kunsthalle in Mannheim eine **Ostarrötschka-Ausstellung**, die zum erstenmal in Deutschland einen Querschnitt durch die Entwicklung des berühmten deutsch-österreichischen Künstlers geben wird. Es werden aus Museen- und Privatbesitz etwa 80 Gemälde, das gesamte graphische Werk und eine Auswahl von Handzeichnungen und Aquarellen gezeigt.

den Fuß des Hochgestades und weiterhin an die Gemarkungsgrenze verlegt werden. Die Arbeit ist als **Rostandsarbeit** auszuführen unter Beschäftigung von 60 Prozent arbeitslosen Versicherten der Reichsarbeitslosenversicherung und 40 Prozent Wohlfahrtsberuflosen. Der bei schätzungsweise 16 300 Erwerbslosentagelöhnen zu erwartende Gesamtaufwand beträgt rund 180 000 Reichsmark. Dem Bürgerausschuss ist eine entsprechende Vorlage zugegangen.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus. Ein Film um den **Uttmeister des Wiener Walzers Johann Strauß** besetzt uns die Lichtspieltheater, betitelt „Der Walzerkönig“. Die Handlung zeigt einen Abschnitt aus dem Leben des Wiener Künstlers. Daß die Walzermusik dabei die Hauptrolle spielt, soll nicht Wunder nehmen. Bei dem flotten Spiel — **Claire Kommer** und **Hans Stüme** haben die Hauptrolle —, fühlt man sich so recht in schöne, vergangene Zeiten zurückversetzt. Die Begleitmusik zu diesem Film bringt zum großen Teil **Strauß-Melodien**, so daß man nicht nur von der **Leinwand** gefesselt wird, sondern auch noch einen **Ohrenschmaus** hat. — Im Beifilm machen wir dem **Staate Venezuela** einen Besuch. **Wunderbare** Aufnahmen, Landschaft, Wirtschaft und Kultur des Landes zeugend, vermittelt uns die Kamera. — Die **Deulig-Wochenchau** Nr. 1 bringt in mehreren Bildern einen **Rückblick** auf das vergangene Jahr, wobei alle größeren Ereignisse nochmals vor unserm Auge vorüberziehen.

Milchfälscher. Bei einer hiesigen Milchhändlerin stellte man eine 10prozentige Wässerung der Kundennmilch fest. In der Liefermilch der Gemeinde **Liedolsheim** wurden öfters Wässerungen festgestellt. Es gelang nun der **Gendarmerie**, zwei Landwirte zu ermitteln, welche ihrer abgelieferten Milch 24 bzw. 13 Proz. Wasser beigemischt haben. Ferner gelangte ein Landwirt aus **Vertingen** zur Anzeige, weil er 15 Proz. gewässerte Milch in den Verkehr brachte.

Gastbefehl wegen fahrlässiger Tötung. Gegen den Führer des **Angelsautos**, das den Tod des Kaufmanns **Bruno König** verursachte, den 34 Jahre alten, ledigen Kaufmann **Georg Haas** wurde vom Amtsgericht **Gastbefehl** wegen fahrlässiger Tötung erlassen. Haas war ein guter Bekannter des Toten. Es steht fest, daß König vom **Koflängel** erfasst und vermutlich gegen die **Windhausscheibe** geschleudert wurde, wobei er einen **Schädelbruch** erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Haas wie auch die **Mitfahrer** behaupten, vom dem Vorfall nichts bemerkt zu haben. Nach allem, was man hört, scheint bei dem traurigen Vorkommnis der **Alkohol** eine nicht geringe Rolle gespielt zu haben. König soll aus diesem Grunde es auch abgelehnt haben, an der **Heimfahrt** per **Auto** teilzunehmen, da er der Sache nicht traute. Nun hat ihn trotzdem das tragische Geschick ereilt. Er hinterläßt **Frau** und vier **Kinder**.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe. Über **Westeuropa** wird durch **Kaltluftmassen**, die an der **Midseite** einer **Zyklone** nach **Süden** vorstoßen, ein **Hochdruckgebiet** aufgebaut. Unter **seinem** Einfluß wird es nur heute höchstens **vereinzelt** noch zu **Niederschlägen** kommen. **Morgen** ist **trockenes** Wetter zu erwarten. Der **allgemeine** Witterungscharakter wird **winterlicher** werden. **Vorausgabe:** **Weiterer** Temperaturrückgang, **zeitweise** heiter, **trocken** und **Nachfröste**.

Wasserspiegel: **Baldshut** 274 minus 19, **Basel** 97 minus 51, **Schutterfinkel** 168 minus 16, **Rehl** 336 plus 21, **Ragau** 184 plus 23, **Mannheim** 499 plus 23, **Caub** über 200 Zentimeter.

Berliner Devisennotierungen

	6. Januar		5. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.96	169.30	169.00	169.34
Kopenhagen 100 Kr.	112.17	112.39	112.21	112.43
Italien . . . 100 L.	21.975	22.015	21.96	22.00
London . . . 1 Pf.	20.379	20.419	20.385	20.425
New York 1 D.	4.1975	4.2055	4.1980	4.2060
Paris . . . 100 Fr.	16.471	16.511	16.468	16.508
Schweiz . . . 100 Fr.	81.35	81.48	81.375	81.535
Wien 100 Schilling	59.125	59.145	59.03	59.15
Prag . . . 100 Kr.	12.44	12.46	12.432	12.452

Waagen aller Art liefert:
FRIEDRICH LANG, Waagenfabrik
Stuttgart-Cannstatt 3 291

Kurze Nachrichten aus Baden

Zum Anschlag auf den Orientexpress
D3. **Pforzheim**, 6. Jan. Die Staatsanwaltschaft **Pforzheim** erläßt in Sachen des **Anschlags** auf den **Orientexpress** eine **Bekanntmachung**, worin unter Hinweis auf den **Zustand** um sachdienliche Mitteilungen an genannte Behörde gebeten wird. Die **Reichsbahndirektion Karlsruhe** hat unter **Ausschluss** des **Rechtsweges** für Mitteilungen, die zur **Ermittlung** des **Täters** führen, eine **Belohnung** bis zu **600 RM** ausgesetzt.
Wie der „**Pforzh. Anz.**“ berichtet, sind die zwei bei der **Station** **Erfingen** gefundenen **Bremsschuhe** aus der dortigen **Güterstation**, wo tagsüber viel **Durchgangsverkehr** stattfindet, **gestohlen** worden. Jeder wiegt etwa 10 Pfund.

Unterschlagungen bei einer Betriebskrankenkasse
Hd. **Mannheim**, 5. Jan. Bei der **Betriebskrankenkasse** einer hiesigen **Industriefirma** wurden in den Jahren 1924 bis 1929 **größere** **Summen** unterschlagen. Der **Geschäftsführer** der **Kasse**, ein 38 Jahre alter **Kaufmann**, schädigte die **soziale** **Institution** um insgesamt **62 238 RM**. Den größten Teil des **Geldes** konnte er sich **dadurch** aneignen, daß er **Krankengeldquittungen** ausstellte, die von ihm mit **falschen** **Unterschriften** versehen, der **Kasse** zur **Auszahlung** und der **Buchhaltung** zur **ordnungsgemäßen** **Eintragung** übergeben wurden. Mit ihm **angeklagt** war der **Kassier** der **Betriebskrankenkasse**, ein 41jähriger **Kaufmann**, der **20 000 RM** unterschlagen hatte, ein 27jähriger **Buchhalter**, der **Schweigegelehr** erhielt und ein **weiterer** **Angestellter**, der ebenfalls **Geldzuwendungen** erhielt, damit er **keine** **Anzeige** erstatte. Das **Schöffengericht** verurteilte den **erstgenannten** **Kaufmann** zu **1 Jahr**, **3 Monaten** **Gefängnis** und weil er **einen** **Angestellten** zum **Meineid** verleiten wollte, **2 Jahre**, **3 Monate** **Zuchthaus**, die anderen **erhielten** **geringere** **Gefängnisstrafen**.

D3. **Mannheim**, 5. Jan. In der **Nacht** vom **Samstag** auf **Sonntag** mußte ein **Bug** von etwa **50** **Angehörigen** der **Nationalsozialisten** auf dem **Gehweg** der **Dritten** **Strasse** von der **Polizei** **aufgelöst** werden. **Drei** **Beteiligte** wurden **vorkläufig** **festgenommen**.

W. Mannheim, 5. Jan. In der gestrigen Nachmittagsvorstellung des *Fredericus-Films* „Hörsenkoncert von Sanderson“ kam es zu einem Zwischenfall. Etwa 10 junge Leute, die über den Saal verteilt waren, haben die Aufführung durch Pfeifen, Rufen und schließlich durch das Werfen von Stinkbomben gestört. Drei der Aufstörer wurden festgesetzt.

D. Lauda, 4. Jan. Im Alter von 85 Jahren ist Frau Louise Mohr, die älteste Einwohnerin unserer Stadt, verstorben. Sie hat ihren Gatten, Karl Mohr, der sich als Inhaber einer mechanischen Werkstatt f. B. besonders um die Einführung landwirtschaftlicher Maschinen verdient machte, um 45 Jahre überlebt. Sein und eine geborene Fourier, verbindet die Heimgegangene mit ihrem Namen eine interessante Vergangenheit. Unter Ludwig dem XIV. wanderten ihre Vorfahren von denen ein Teil zum Protestantismus übergetreten war, nach dem Pfälzchen aus. Im Jahre 1897 trat Frau Mohr wieder zur kathol. Kirche über, in demselben Jahr, da einer ihrer katholisch gebliebenen Aghnen, der Ordensritter Peter Fourier (1665-1840) durch Papst Leo XIII. heilig gesprochen wurde. Einer ihrer Söhne ist der als religiöser Volkschriftsteller weithin bekannte Geistliche Heinrich Mohr, Ehrenvikar der Theologie.

D. Schwellingen, 5. Jan. Die Belegschaft des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Schwellingen hat das neue Feiertagsabkommen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, das bekanntlich die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich vorsieht, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden, abgelehnt. Die Belegschaft, über 600 Mann, hat die Kündigung erhalten bei gleichzeitiger Vorlegung eines neuen Arbeitsvertrages, worin für jeden Montag eine Feiertagsruhe ohne Lohnausgleich vorgesehen ist.

D. Baden-Baden, 6. Jan. In Baden ist eine in der hiesigen Gesellschaft hochangesehene Persönlichkeit, Baron Ludwig von Knorring, gestorben, der in allen Schichten unserer Bevölkerung als Menschenfreund bekannt und beliebt war. Ihm ist auch nicht zum geringsten das große Liebeswerk zu verdanken, das in schwerster Zeit der Kantonalen Verbände unserer Stadt gegenüber ausübte.

D. Freiburg i. Br., 5. Jan. Gegenwärtig weilt eine Gruppe von etwa 40 französischen Studenten zur Ausübung des Skisportes im Feldberggebiet. Sie sind im Naturfreundehaus am Balbenwegger See untergebracht. Die französisch-Deutsche Liga hat diese Gruppe in den Schwarzwald entsandt.

D. Freiburg, 6. Jan. Der Schiedspruch für die badischen Fremdenheime ist vom Schlichter für Südwestdeutschland für verbindlich erklärt worden.

Gemeinderundschau

Zahlreiche Neubauwohnungen in Mannheim gekündigt

Der 1. April d. J. wird zum ersten Male in Mannheim seit langen Jahren wieder ein Umzugsstermin erster Ordnung werden. Eine Umfrage hat ergeben, daß in diesem Tagen sehr viele Mieter, vor allem in den Neubauten, ihre Wohnungen gekündigt haben. Allein bei der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft „Heimat“, die in Mannheim über 450 Wohnungen gebaut hat, sind zum 1. April beinahe 10 Prozent der Drei- und Vierzimmer-Wohnungen gekündigt. Es wäre falsch zu glauben, daß in Mannheim heute schon etwa ein Überfluß an kleinen Wohnungen herrsche. Das wesentliche Moment für den heutigen Zustand beruht, wie die *„Neue Bad. Landes.“* schreibt, in dem Unvermögen weiter Kreise, die hohen Mieten aufzubringen, die zum kleinsten Teil den Hausbesitzern zufließen, sondern hauptsächlich für Zinsen an die Geldgeber gezahlt werden müssen. Die Stadtverwaltung Mannheim beschäftigt sich seit Monaten mit dem Problem, wie die vielen freistehenden großen Wohnungen im Interesse des Mangels an billigen Kleinwohnungen verwertet werden könnten.

Bürgermeisterwahlen. In Großschloßheim (Amt Adelsheim) wurde Bürgermeister Schmitt mit großer Mehrheit wieder gewählt. — In Stimpfen (Amt Durlach) wurde der Landwirt Alois Bader, der im 35. Lebensjahre steht und dem Zentrum angehört, mit 330 von 475 abgegebenen gültigen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

30 000 suchen Arbeit in Mannheim. Das Arbeitsamt Mannheim registrierte am 31. Dezember v. J. 31 564 Arbeitssuchende, und zwar 25 876 Männer und 5688 Frauen. Auf die Stadt Mannheim mit ihren Vororten entfallen 20 874 Männer und 5026 Frauen, zusammen 25 900 Arbeitssuchende. Die Gesamtzahl der Unterstützten beträgt 17 501 Personen, davon 14 989 Männer und 2512 Frauen, denen noch 17 765 Zuschlagsberechtigte zuzugählen sind.

Gegen Umwandlung in eine Nebenbahn. Der Verkehrsverband für das Schwarzbachtal hat sich entschieden gegen die etwaige Umwandlung der Reichsbahnstrecke Redersbach-Redersheim in eine Nebenbahn ausgesprochen und wird darin von den beteiligten Gemeinden lebhaft unterstützt.

Die Bürgersteuer in Aghern. Der Gemeinderat Aghern schlägt die Einführung der Bürgersteuer und der erhöhten Biersteuer ab 1. April d. J. vor, woraus eine Mehreinnahme von etwa 20 000 M erwartet wird.

Von der Stadt, Sparkasse Freiburg. Nach dem vorläufigen Abschluß ist das Ergebnis des Geschäftsjahres 1930 als gut zu bezeichnen, obgleich sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse besonders in der zweiten Hälfte des Jahres wesentlich verschlechtert haben. Die Sparfähigkeit ist allerdings gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben. Die Summe der Spareinlagen belief sich zu Ende des Jahres auf 80 913 285 M. Die Spareinlagen haben im vergangenen Jahre eine Zunahme von 5 424 880 M erfahren. Die Zahl der Spartonten hat eine Zunahme von 5607 auf 45 048 erfahren. Diese Zahl übertrifft den Stand vom 31. Dezember 1913 mit 37 190 Konten, während das Einlegerguthaben 71,1 Prozent des Bestandes vom Jahre 1913 erreicht hat. Die Durchschnittseinlage eines Spartontos beträgt rund 686 M gegen 1188 M am 31. Dezember 1913.

25 Jahre Eingemeindung von Zähringen nach Freiburg. Am 1. Januar 1931 waren 25 Jahre verflossen, seit das nördlich von Freiburg liegende Dorf Zähringen zu Freiburg eingemeindet wurde. Am 15. Juni 1906 hat der Freiburger Bürgerausschuß die Vereinigung der Gemeinde Zähringen mit der Stadt Freiburg genehmigt.

Zwei neue Kraftlinien der Reichspost. Am 1. Januar gingen zwei bisher im Eigenbetrieb befindliche Kraftfahrstellen hinterzarten—St. Margen und Neustadt—St. Margen in den Betrieb der Reichspostverwaltung über. Aus diesem Anlaß hatte die Reichspostverwaltung zu diesem Tage zu einer Eröffnungsfahrt die Vertreter der von den Linien berührten Gemeinden und einen weiteren Kreis von Gästen geladen. An dieser Fahrt nahmen auch Landrat Münch (Neustadt) und Regierungsrat Rutz (Neustadt) teil. Bei dieser Gelegenheit wurde die Übernahme dieses Betriebes durch die Reichspost als ein weiterer Markstein in der Verkehrs- und Erziehung des Hochschwarzwaldes bezeichnet.

Keine Nachtragsumlage in Überlingen. Der Bürgermeister teilt in der letzten Gemeinderatsitzung mit, daß von der Erhebung einer Nachtragsumlage, sowie einer Erhöhung der neuen Steuern abgesehen werden könne, da durch die Bürgersteuer und scharfe Einsparungen das bestehende Defizit im städtischen Haushalt voraussichtlich fast ganz gedeckt werden kann. Die Proteste der Grundstücksbesitzer gegen die Neueinschätzung werden nun noch ein Nachspiel haben. Gegenüber verschiedenen öffentlichen Behauptungen, die den Gemeinderat herabzusetzen geeignet sind, hat der Gemeinderat Sirantrag beschlossen. Abgesehen wird der Gemeinderat auch wegen der höheren Einschätzung von Grundstücken der Stadt, wo es gerechtfertigt erscheint, Einspruch erheben.

Die modernste Abwasserwertung

hat wohl die Stadt München. Infolge des Ausbaues der Mittleren Jar zur Kraftverwertung ist das Flußbett zeitweise wasserlos, und es ging nicht mehr an, ihm die gesamten Abwässer der fast 1/2 Millionen Einwohner zählenden Stadt zuzuführen. Die im Norden Münchens gelegenen Abwasser- und Kläranlagen Großhagen, die von 1923 bis 1926 von der Mittleren Jar AG. und der Stadtgemeinde gebaut und dann in einer Betriebsgemeinschaft geführt worden sind, sind im Juli dieses Jahres in den alleinigen Betrieb der Stadtgemeinde übergegangen.

Die Anlage nimmt die gesamten Abwässer der Münchener Schwanmanufaktur in einer täglichen Menge von rund 240 Millionen Liter auf, um sie in einem wohl durchdachten und umfangreich ausgeführten Klärsystem zu reinigen. Der in den 16 großen Klärbecken anfallende Schlamm wird etwa drei Monate lang in den sog. Faulräumen im Wasser unter Gasbildung zum Ausfaulen gebracht, dann in Sammelbehälter abgelassen und später zu Düngungszwecken verwendet. Die Schlammtröpfenplätze bestehen aus 20 Feldern mit zusammen 11 400 Quadratmetern Fläche. Da bei der Ausfaulung des Schlammes in den Klärbecken hochwertiges brennbares Gas entsteht, wurden nach mehrtägigen Beobachtungen in allen Klärbecken eigene Gasabfangevorrichtungen eingebaut, in denen sich das Gas sammelt; mit einer eigenen Gasanlage wird das Gas von da aus in einer 9,6 Kilometer langen Rohrleitung zu den städtischen Gaswerken in Moosach gedrückt. Zur Zeit fallen täglich 8000 Kubimeter Gas an; der jährliche Gasanfall wird auf 2,5 Millionen Kubimeter beziffert.

Das in der Kläranlage gereinigte Wasser fließt langsam ab und wird in einem offenen Gerinne durch die unteren Jarauen und mit einem Düker unter der Jar durch zu weiteren Verheilung und Verwertung an die Mittlere Jar für ihre Kraftwerke abgegeben. Eine biologische und völlige Nachreinigung des geklärten Wassers erfolgt noch in den zahlreichen Fischteichen, die in dem Gelände zwischen Ismaning und Mühheim neben dem Kanal angelegt sind. Diese Abwasserfischzucht, die ihren technischen und verwaltungsmäßigen Mittelpunkt im Teichgut Wirtshof hat und von dem in Fachkreisen weit bekannten Wasserchemiker und Fischereifachverständigen Alfred Schillingler geleitet wird, ist ein Mutterbetrieb und mit ihren 233 Hektaren Ausdehnung die größte Anlage dieser Art überhaupt. Die Teichanlage gliedert sich in über 100 Sommer-, Winter-, Raich-, Fisch- und Gärteiche verschiedener Größen. Gezüchtet werden in der Hauptsache Karpfen, Forellen und Schleien; die Fische, ganz besonders die Karpfen, die zur Zeit von den feichteren, biologisch vollständig gereinigten Sommerteichen in die tieferen Winter- teiche verlegt werden, geben in prachtvollen Exemplaren. Um die Festhaltung von Wasserpflanzen auf den Teichen zu verhindern, werden noch viele Tausend Enten gehalten. Das in den Fischteichen letztmals gereinigte Abwasser wird völlig klar in den Jarntal abgelaufen.

Handel und Wirtschaft

Karlsruher Hafenverkehr im Dezember

Der Wasserstand des Oberrheins ist im Dezember 1930 — am Pegel zu Nagau gemessen — von 557 Zentimeter am Anfang des Monats auf 449 Zentimeter am Ende des Monats zurückgegangen. In der zweiten Hälfte des Monats waren für die Großschiffahrt nach dem Oberrhein Schiffsleistungen erforderlich. Am ganzen Rhein war die Großschiffahrt im Monat Dezember außerdem auffallend lange durch Nebel behindert.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Dezember 1930 65 Güterboote und Motorschiffe und 180 Schleppfähne angekommen, sowie 64 Güterboote und Motorschiffe und 166 Schleppfähne abgegangen. Sowohl der Verkehr der Selbstfahrer wie auch der Verkehr der Schleppfähne war hiernach im Dezember 1930 wesentlich schwächer als im November 1930.

Infolge einer gesteigerten Zufuhr war der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Dezember 1930 dennoch rund 30 000 Tonnen größer als im November 1930, dagegen rund 90 000 Tonnen kleiner als im Dezember 1929.

Der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Kalenderjahr 1930 war nach den vorläufigen Feststellungen mit rund 2 127 000 Tonnen rund 200 000 Tonnen kleiner als der Gesamtverkehr im Kalenderjahr 1929, was im wesentlichen auf die ungünstigere Lage der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1930 zurückzuführen ist.

Kehler Hafenverkehr. Im Monat Dezember sind im Kehler Hafen nach einer Zusammenstellung der „Kehler Zeitung“ eingelaufen 193 Schiffe mit 90 589 Tonnen Ladung. Die größte an einem Tage eingelaufene Schiffszahl war 17 mit 8741 Tonnen vom 22. Dezember. Abgegangen sind in der gleichen Zeit — abgesehen von leeren Rähnen — 81 Schiffe mit 18 307 Tonnen Ladung. Im ganzen Jahr sind im Kehler Hafen 2612 Schiffe eingelaufen mit 1 131 234 Tonnen Ladung; abgegangen sind 1082 mit 295 354 Tonnen. Gesamtumschlag somit 1 426 588 Tonnen.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Pforzheim. Die Handelskammer weist in ihrem Jahresbericht für 1930 darauf hin, daß sie nun 50 Jahre besteht. Dann beschäftigt sich der Bericht ausschließlich mit der Handelspolitik, da für Pforzheim, mit seiner auf Ausfuhr angewiesenen Industrie, die Auswirkungen der Handelspolitik von entscheidender Bedeutung seien. Es bestehe ein fundamentaler Unterschied zwischen Getreidezöllen und den übrigen Agrarzöllen. Ein Getreidezoll sei notwendig, weil die europäische Landwirtschaft gegenüber den überseeischen Erzeugern auf diesem Gebiete nicht aufkommen kann. Ganz anders liege es aber bei der landwirtschaftlichen Veredelung. Hier haben uns unsere Nachbarstaaten vorgemacht, wie auch die europäische Landwirtschaft zur Rentabilität gebracht werden kann. Sie beden unseren Rückschubbedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wofür sie von uns Fertigerwaren in so reichlichem Maße übernehmen, daß gerade diese Länder für unsere Ausfuhrindustrie entscheidend sind. Sperren wir uns gegen sie ab, so müssen sie sich gegen unsere Fertigerwaren absperrn. Die neuen Forderungen der Landwirtschaft müßten unser ganzes Handelsvertragsystem über den Haufen werfen und uns in einen Zollkrieg mit der halben Welt — wenn wir die Ausfuhrzif-

fern zugrunde legen — bringen. Für Pforzheim ist die Schutzzollwelle, die jetzt auch besonders Südamerika ergriffen hat, außerordentlich schädlich. Dann wird auf die hohe Steuerlast hingewiesen und die Notwendigkeit der Ordnung der Finanzen. Der Bericht erklärt des weiteren u. a., daß sich die Handelskammer keineswegs darauf beschränkt, nur für die bestehenden Industrien zu sorgen, sondern daß sie im Interesse der Stadt und aller ihrer Bevölkerungsschichten sich auch große Mühe gegeben hat, neue Industrien nach Pforzheim zu ziehen. Es sei hier nur an die Uhrindustrie nach Pforzheim zu denken. Es ist natürlich, daß sich wirkliche Unternehmer finden und nicht Spekulant, die nur mit öffentlichen Mitteln vorwärts zu kommen hoffen.

Kaiser Kaiserlautern—Maschinenfabrik Grigner. Entgegen anderslautenden Meldungen, wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen über ein etwaiges Zusammengehen der Maschinenfabrik Grigner AG., Durlach, und der Pfälzischen Maschinen- und Fahrradfabrik vormals Gebr. Kaiser in Kaiserlautern noch schweben.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1930. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1930 durch den Reichsanzeiger 850 neue Konkurse — ohne die wegen Massengangs abgeleiteten Anträge auf Konkurs-eröffnung — und 477 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für November 1930 stellten sich auf 829 bzw. 467.

Ermäßigung der Frachten für Düngemittel. Die Reichsbahn hat ab 1. 2. 31 die Frachten für Düngemittel im allgemeinen um 8 Prozent ermäßigt.

Zeitschriftenschau

Belhagen & Klafings Monatshefte. Wunt wie ihr Inhalt ist auch die Ausstattung von Belhagen & Klafings Monatsheften. Das jeben erschienene Januarheft reifertigst erneut den Ruf der schönsten Monatshefte. Eine farbenprächtige Plauderei von Floeride über Japanen, ein mit erlesenen Kunstblättern auf vornehmer Kartonunterlage geschmückter Essay von Waldmann über Meisterwerke holländischer Malerei, prachtvoll Aufnahme vom alten und neuen Breslau zu einer Schilderung von Peter Fries, herrliche und seltene Photographien zu dem Aufsatz von Schaeß: „Der gefährliche Schnee“, vor allem aber die bunten Skizzen von Claus Bergen zu dem von Paul Oskar Höcker unternommenen Flug in „Do X“: nirgends findet man Ähnliches in gleicher Vollendung. Unsere Wirtschaft und unser Volkstum, unsere Bildung, Glauben und Überglauben behandeln Beiträge von Max J. Wolff und Albert Bend, Bruno Bauch und Leonhard Adelt. Novellen von Ernst Biebert, Otto Flate, G. S. Singelmann, Hans Gyan begleiten den Roman von Max Halbe. Besonders wertvoll ist das Ergebnis des Preiswettbewerbs: „Wer kennt unsere Künstler“. Sechs glückliche Monatshefteleser erhalten sechs Originalgemälde erster deutscher Künstler.

Staatsanzeiger

Buchmacher. Dem in Freiburg, Kaiserstraße 89, wohnhaften Arnold Kampe wurde für die Zeit bis 31. Dezember 1931 die Erlaubnis erteilt, in seinem Geschäftsraum im Hause Kaiserstraße 89, gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschießen oder zu vermitteln, sowie sich des Arnold Kampe jung und des Kurt Köhler in diesem Geschäftsraum als Buchmachergehilfen zu bedienen. Karlsruhe, den 31. Dezember 1930. Der Minister des Innern: J. B. Weigel.

Buchmacher. Dem Buchmacher Erwin Klapper in Heidelberg ist die Erlaubnis erteilt worden, bis zum 31. Dezember 1931 in Heidelberg, Bergheimer Str. 15, gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschießen oder zu vermitteln und sich der Angestellten Elise Weimold als Buchmachergehilfin zu bedienen. Karlsruhe, den 31. Dezember 1930. Der Minister des Innern: J. B. Weigel.

DIE
BEILAGEN
DER
KARLSRUHER ZEITUNG
BADISCHER STAATSANZEIGER

Zentralhandelsregister für Baden
Badischer Zentralanzeiger für Beamte
Wissenschaft und Bildung
Badische Kultur und Geschichte
Badische Wohlfahrtsblätter
Amtliche Berichte des Bad. Landtags

machen sie zu einem vielbeachteten Insertionsorgan

Insertieren auch Sie

Sie werden bestimmt zufrieden sein

**Badisches Landestheater**

Mittwoch, den 7. Jan. 1931

V. Sinfonie-Konzert

Vert.: Rudolf Schwarz

Symphonien-Orchestra, Ballettjulte (Erfahrungsbürg.)

Gál, IV. Sinfonie B-Dur Beethoven
Anfang 20 Ende 21 1/2
I. Rang u. I. Speeritz 5 M

Do. 8.1. Elisabeth von England, Fr. 9.1. Die Nohöme. Ca. 10.1. Nachm.: Der große Christoph. Abends: Die schöne Helena. So. 11.1. Nachm.: Der Evangelist. Abds.: Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. No. 12.1. Das Lamm des Armen.